

A stylized world map composed of a grid of grey dots, with several dots highlighted in red to indicate specific geographical locations.

Eine schwierige Nachbarschaft

China, Vietnam und der Konflikt im Südchinesischen Meer

ERWIN SCHWEISSHELM

November 2014

- Territoriale Konflikte im Südchinesischen Meer haben eine lange Geschichte. In dem Streit um zwei Inselgruppen treffen eine Vielzahl von Parteien sowie wirtschaftliche, gesellschaftliche und geopolitische Interessen aufeinander. Seit Platzierung einer chinesischen Ölplattform in umstrittenen Gewässern im Mai 2014, anschließenden Scharmützeln zwischen Schiffen beider Staaten und anti-chinesischen Unruhen in Vietnam haben sich die latenten Spannungen aber deutlich zugespitzt.
- Zwischen China und Vietnam besteht seit jeher eine komplizierte Beziehung. Die Bruderstaaten und die beiden kommunistischen Einheitsparteien verbinden vergleichbare Ideologien und politische Systeme. Allerdings wurde in den letzten Jahren erkennbar, dass Vietnam versucht, sich stärker von seinem großen Nachbarn zu emanzipieren. So stieg nach den Vorfällen der innenpolitische Druck auf Partei und Regierung in Vietnam, während die internationalen Reaktionen eher verhalten ausfielen.
- Der Konflikt erscheint nur auf den ersten Blick regional begrenzt, hat er doch auch eine geopolitische Dimension. Viele Staaten der Region fühlen sich von Chinas neuem Selbstbewusstsein und der Modernisierung seiner Flotte bedroht und suchen eine größere Nähe zu den USA – so auch Vietnam. Der amerikanische Pivot, der Schwenk in der amerikanischen Außenpolitik mit stärkerer Hinwendung zu Asien, wird in China häufig so interpretiert, dass die USA nun eindeutig Stellung beziehen wollten. Angesichts der maritimen Territorialstreitigkeiten stellt sich daher auch die Frage, wie sich das Verhältnis der beiden Großmächte im Westpazifik entwickeln wird.



Inhalt

1. Einleitung – Der Konflikt seit Mai 2014	3
2. Das Südchinesische Meer und die umstrittenen Inseln	4
3. China und Vietnam – Eine Hassliebe?	6
4. Wachsender Druck in der Innenpolitik	7
5. Verhaltene internationale Reaktionen	8
6. Die geopolitische Dimension	10
7. Ausblick	12
Bibliografie	14

1. Einleitung – Der Konflikt seit Mai 2014

In der öffentlichen Wahrnehmung, vor allem in Europa von den aktuellen Krisen in der Ukraine und im Mittleren Osten überlagert, haben die seit langer Zeit latenten Spannungen im Südchinesischen Meer, das von den Vietnamesen Östliches Meer genannt und von den Philippinen als Westphilippinische See bezeichnet wird, in diesem Jahr eine deutliche Zuspitzung erfahren.

Am 1. Mai 2014 entdeckten vietnamesische Patrouillenschiffe eine riesige chinesische Ölbohrplattform, 130 Seemeilen vor dem vietnamesischen Festland und 119 Seemeilen vor der Insel Ly Son, die zur vietnamesischen Provinz Quang Nai gehört. Begleitet wurde die Plattform der chinesischen COSL, einer Tochterfirma der staatlichen Ölgesellschaft China National Offshore Oil Corporation (CNOOC)¹, mit der Bezeichnung HD-981, deren Wert auf gut eine Milliarde US-Dollar geschätzt wird, von etwa 50–80 Schiffen (je nach Zählweise). Darunter befanden sich sieben Kriegsschiffe, 33 Patrouillenboote des Küstenschutzes, aber auch Fischereischiffe. Die vietnamesische Regierung entsandte daraufhin eigene Schiffe in die Region, um die Verankerung der Plattform zu unterbinden. Als sich die Boote des vietnamesischen Küstenschutzes der Plattform auf einen Abstand von etwa zehn Seemeilen genähert hatten, wurde vietnamesischen Berichten zufolge ein Polizeiboote durch ein chinesisches Schiff mit hoher Geschwindigkeit gerammt. In den darauffolgenden Tagen kam es zu weiteren Kollisionen. Insgesamt acht vietnamesische Schiffe wurden gerammt oder mit Wasserkanonen beschossen. Im Verlauf der Auseinandersetzungen wurde ein vietnamesisches Fischerboot versenkt.

Aus vietnamesischer Sicht handelte es sich bei den Vorfällen um eine klare Verletzung der vietnamesischen Souveränitätsgebiete, der exklusiven Wirtschaftszone und des Kontinentalsockels von 200 Seemeilen. Man sieht darin nicht nur einen Verstoß gegen die Artikel 56 und 76 der *United Nations Convention on the Law of the Sea* (UNCLOS) sowie der 2002 zwischen ASEAN und China abgeschlossenen *Declaration of Conduct of Parties in the South China Sea*², sondern auch gegen

bilaterale Vereinbarungen und laufende Gespräche über eine friedliche Beilegung der territorialen Konflikte. Noch im Juni 2013 unterzeichnete Staatspräsident Truong Tan Sang während eines offiziellen Staatsbesuches in China mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping zahlreiche Abkommen, darunter auch Vereinbarungen zur Zusammenarbeit bei Projekten im Südchinesischen Meer.³ Im Oktober 2013 kam der chinesische Premier Li Keqiang zu einem offiziellen Besuch nach Vietnam, der ebenfalls in freundschaftlicher Atmosphäre verlief.

Vietnam setzte daher alle internationalen, regionalen und diplomatischen Mechanismen in Bewegung, um sich gegen diese als Aggression verstandene Platzierung der Ölplattform zur Wehr zu setzen. Man betonte, eine friedliche Lösung dieser Eskalation anzustreben und forderte Schadenersatzzahlungen, den sofortigen Abzug aller Schiffe und Streitkräfte sowie die Rückholung der Plattform HD-981 aus dem Seegebiet.

Aus chinesischer Sicht befand sich der Standort der Plattform in eigenen Gewässern, wobei sich China hierbei auf die Wirtschaftszone um die Paracelus-Inselgruppe, die von beiden Ländern als Staatsgebiet beansprucht wird, bezieht. Der Standort der Plattform lag etwa 17 Meilen von einer zur Paracelus-Gruppe gehörenden Insel entfernt. Die chinesische Küstenschutzbehörde hatte im Mai zunächst angekündigt, die Probebohrungen bis zum 15. August fortsetzen zu wollen. Doch bereits Mitte Juli wurde die Plattform wieder in chinesische Gewässer geschleppt, da hinreichende Belege für vorhandene Öl- und Gasvorkommen gefunden worden seien und die teure Plattform vor zwei heranziehenden Taifunen in Sicherheit gebracht werden sollte. Der vorzeitige Rückzug kann jedoch auch als Signal an Vietnam interpretiert werden, das Land von einer Klage gegen China vor einem internationalen Schiedsgericht abzuhalten.

Im Folgenden werden Hintergründe, innenpolitische Auswirkungen und internationale Reaktionen dargestellt. Es wird näher auf die besonderen Beziehungen zwischen China und Vietnam, die Rolle der USA und die geopolitische Bedeutung dieses regionalen Konfliktes eingegangen.

1. Die gesamte Operation wurde allerdings geleitet von der China National Petroleum Corporation (CNPC), die deutlich weniger Erfahrungen als CNOOC im Offshore-Geschäft hat.

2. Beide Abkommen sind auch von China unterschrieben worden und schließen unter anderem den Gebrauch von Gewalt für die Lösung von

Seestreitigkeiten aus.

3. Beispielsweise auch eine gemeinsame Ölexploration der beiden Staatsunternehmen PetroVietnam und China National Offshore Oil Corporation.

2. Das Südchinesische Meer und die umstrittenen Inseln

Das als Südchinesisches Meer bezeichnete Gebiet, etwas größer als das Mittelmeer, birgt ertragreiche Fischgründe, die für Vietnam von existenzieller wirtschaftlicher Bedeutung sind. Zudem werden dort Öl- und Gasvorkommen vermutet, über deren Lage und Umfang jedoch noch wenig bekannt ist. Weiterhin ist es von zentraler strategischer Bedeutung, da ein Großteil der Handelsströme der Weltwirtschaft und des chinesischen Ölimports durch dieses Gebiet läuft. Prognosen zufolge wird der Erdölverbrauch in der Region von 2003 bis 2025 mit einer jährlichen Rate von drei Prozent wachsen; allein ein Drittel dieser Nachfrage entsteht durch die Volksrepublik China. In absoluten Zahlen bedeutet dies eine Erhöhung des Verbrauchs von 14,5 Millionen Barrel auf 29,8 Millionen Barrel am Tag im oben genannten Zeitraum.⁴

Die Territorialstreitigkeiten verbinden sich mit dem Anspruch auf zwei Inselgruppen, deren Besitz und Kontrolle nach internationalem Seerecht für die Wahrnehmung wirtschaftlicher Interessen entscheidend sind: der Spratly-Archipel und die Paracelus-Inseln. Um den Spratly-Archipel streiten sich China, die Philippinen, Malaysia, Brunei, Vietnam und Taiwan, das die größte Insel des Archipels besetzt. Die Paracelus-Inseln⁵ werden sowohl von China als auch von Vietnam beansprucht, was wiederholt zu gewaltsamen Konflikten führte. Bereits im Januar 1974 hatte es Kämpfe zwischen der vietnamesischen Marine und chinesischen Einheiten gegeben, bei denen eines der vier beteiligten vietnamesischen Kriegsschiffe sank, wobei Dutzende von Soldaten ums Leben kamen. Die chinesischen Streitkräfte besetzten den Archipel. Da die Inseln damals noch zur mit den USA verbündeten Republik Südvietnam gehörten, gab es auch keine Proteste aus der nordvietnamesischen Hauptstadt Hanoi. Heute werden die damals gefallenen Soldaten hingegen als Helden verehrt. Im Juni 2012 hat China auf den Inseln die sogenannte Sansha-Präfektur errichtet⁶, um seine

Besitzansprüche administrativ und militärisch sichtbar zu machen, worauf es zu heftigen öffentlichen Protesten in Vietnam gekommen war.

China und Vietnam haben in der Vergangenheit häufig Grenzkonflikte ausgetragen. Einer von vielen Gründen für den kurzen, aber seitens des chinesischen Militärs sehr brutal geführten Sino-Vietnamesischen Krieg von 1979 mit schätzungsweise 50 000 toten Soldaten auf beiden Seiten und 10 000 getöteten vietnamesischen Zivilisten war, neben dem vietnamesischen Einmarsch in Kambodscha, ein Grenzkonflikt an der chinesisch-vietnamesischen Festlandgrenze. 1999 war ein Demarkationsabkommen über die 1 350 Kilometer lange Landesgrenze beschlossen worden, welches bis Ende 2008 umgesetzt wurde. Ähnliches geschah im Dezember 2000 mit der Vereinbarung der Demarkation des Golfs von Tonkin. Für die Partei und die Regierung Vietnams, aber auch für viele internationale Beobachter, kam die jetzige chinesische Aktion deshalb überraschend. Vietnam hatte sich in den letzten Jahren in diesem Territorialkonflikt sehr zurückhaltend gezeigt und seinerseits auf jegliche Provokation verzichtet. Vor allem in der Bevölkerung fühlte man sich regelrecht von China hintergangen und betrogen. Prof. em. Carl Thayer von der Universität New South Wales in Australien, ein intimer Kenner der Situation im Südchinesischen Meer, bezeichnete die Platzierung der chinesischen Ölplattform in vietnamesischen Gewässern als »[...] unexpected, provocative and illegal«⁷.

Die Volksrepublik China betrachtet etwa 80 Prozent des ca. 1,7 Millionen Quadratkilometer umfassenden Südchinesischen Meeres als chinesisches Territorium, womit sie die ausschließlichen Wirtschaftszonen der Anrainer eindeutig beschneiden würde. Seine Ansprüche begründet China durch eine historische Landkarte mit den berühmten *Nine-Dash-Lines*⁸, welche die chinesische Nationalregierung unter Chiang Kai-shek 1947 hatte erstellen lassen, und die 1949 nach Gründung der Volksrepublik

UNCLOS begründet dies einen Anspruch einer 200-Meilen-Zone um die Insel herum.

7. Thayer, Carl (2014a): China's Oil Rig Gambit: South-China Sea Game-Changer? In: *The Diplomat* (12. Mai 2014); <http://thediplomat.com/2014/05/chinas-oil-rig-gambit-south-china-sea-game-changer> (aufgerufen am 2.10.2014).

8. Beobachter verweisen darauf, dass China durch die Verwendung einer gestrichelten statt einer durchgezogenen Linie nicht die volle Souveränität behauptet, das bezeichnete Gebiet aber als den maximalen Einflussbereich und damit praktisch als »heimisches Gewässer« sieht. Vgl. Panda, Ankit (2014): Will China's Nine Dashes Ever Turn Into One Line? In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/07/will-chinas-nine-dashes-ever-turn-into-one-line> (aufgerufen am 1.10.2014).

4. Vgl. Energy Information Administration (EIA), U.S. Government: South China Sea Region. September 2003, S. 1; <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/40420.html> (aufgerufen am 2.10.2014).

5. Es handelt sich um eine Gruppe von etwa 30 kleinen Inseln, Felsen, Sandbänken und Riffen mit einem Meeresgebiet von etwa 15 000 km², 180 Seemeilen südlich der chinesischen Insel Hainan und 118 Seemeilen von der vietnamesischen Küste entfernt.

6. Sitz der Präfektur ist die Insel Yongxing (chin.) oder Woody Island, eine der größten Paracelus-Inseln mit einer beträchtlichen Bevölkerungszahl, einem Krankenhaus, Hotels, Geschäften sowie einem Hafen und Flughafen. Nach der chinesischen Interpretation der Definition von Inseln unter

China von Mao Tse-tung übernommen wurde.⁹ Am 23. Juni 2014 veröffentlichte eine Verlagsgesellschaft in Changsa, der Hauptstadt der zentralchinesischen Provinz Hunan, eine Karte Chinas, die nun zehn statt der bisherigen neun Striche zeigt. In China zirkuliert als Beleg für seine Hoheitsansprüche über die Paracelsus-Inseln auch eine 1958 veröffentlichte diplomatische Note des damaligen Premierministers Pham Van Dong, mit der dieser damals angeblich die chinesische Souveränität anerkannt habe. Dagegen spricht laut vietnamesischen Experten, dass im Genfer Abkommen von 1954, in dem Vietnam faktisch geteilt wurde, die Paracelsus- und Spratly-Inseln, südlich des 17. Breitengrades der damaligen Demarkationslinie gelegen, der Republik Südvietnam zugesprochen wurden. Die Sozialistische Republik Vietnam sieht sich damit völkerrechtlich klar als Souverän der Inseln, da Nordvietnam von vielen Staaten anerkannt worden war.¹⁰

Die ASEAN und insbesondere die stark betroffenen Mitgliedsländer Philippinen und Vietnam setzen auf eine Internationalisierung der Konfliktlösung auf Basis von UNCLOS. 2002 unterzeichnete die Staatengruppe mit China die sogenannte *Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea*¹¹, welche einen *Code of Conduct*¹² für alle beteiligten Anrainerstaaten schaffen sollte. Davon ist man aber derzeit weiter entfernt als jemals zuvor. China lehnt eine Internationalisierung und selbst eine Regionalisierung des Konfliktes grundsätzlich ab und will alle Streitigkeiten bilateral lösen. Beide Länder haben ihr Anliegen und ihre Positionen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon unterbreitet, sich dabei gegenseitig die Schuld zugewiesen und auf internationale Vereinbarungen bezogen.¹³ Im Falle Chinas scheint dies auf den ersten Blick widersprüchlich, eben weil das Land jede Internationalisierung territorialer Streitigkeiten immer wieder vehement zurückgewiesen hat. Mit der Eingabe an

die UN, die eine umfangreiche Dokumentation über die chinesischen Besitzansprüche auf die Paracelsus-Inseln enthält, will man aber offensichtlich deutlich machen, dass es aus chinesischer Sicht keinen Disput um die Inseln gibt, weil sie zweifelsfrei chinesisches Staatsgebiet seien.¹⁴ Zusätzlich will man Vietnam auch davon abhalten, internationale Gerichte zur Lösung der Territorialstreitigkeiten anzurufen.

3. China und Vietnam – Eine Hassliebe?

Die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarn sind seit jeher schwierig gewesen. In der Geschichte hat China wiederholt versucht, Vietnam zu erobern und es tatsächlich fast ein Jahrtausend lang beherrscht. Dennoch hat es ebenfalls intensiven kulturellen Austausch und gegenseitige Beeinflussung gegeben. Heute arbeiten die Bruderstaaten China und Vietnam auf vielen Ebenen zusammen. Dies reicht von bilateralen Gesprächen, die sich durch die vergleichbare Ideologie, aber auch und vor allem durch die Machtpositionen der Kommunistischen Parteien beider Länder in ihrem jeweiligen politischen System ergeben¹⁵, bis hin zu einer strategischen kooperativen Partnerschaft auf Regierungsebene. Allerdings wurde in den letzten Jahren zunehmend erkennbar, dass Vietnam versucht, sich stärker von seinem großen Nachbarn zu emanzipieren beziehungsweise der »tyranny of geography«¹⁶, wie Carl Thayer es nennt, zu entkommen und sein Netz von Beziehungen zu diversifizieren.

Gerade die wirtschaftlichen Beziehungen sind äußerst eng, dennoch werden die wirtschaftliche Abhängigkeit Vietnams und das daraus resultierende Druckpotenzial von China gegenüber Vietnam möglicherweise auch überschätzt.¹⁷ Zwar ist China tatsächlich Vietnams größter Handelspartner, aber für Vietnams Exportwirtschaft nicht so zentral, wie die Zahlen nahelegen. Denn

9. Auch Vietnam oder die Philippinen präsentieren immer wieder historische Karten, die ihre Besitzansprüche dokumentieren sollen. Allerdings haben im Völkerrecht solche Landkarten nur eine rechtliche Bedeutung, wenn sie quasi eine Anlage zu einem offiziellen Vertrag darstellen, ansonsten gelten sie nur als Indizien.

10. Vgl. Ta, Van Tai (2014): China's East Sea justification absurd; <http://vietnamnews.vn/politics-laws/256035/chinas-east-sea-justification-absurd.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

11. Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea; <http://www.asean.org/asean/external-relations/china/item/declaration-on-the-conduct-of-parties-in-the-south-china-sea> (aufgerufen am: 2.10.2014).

12. Ebd.

13. Vgl. Gallo, William (2014): China, Vietnam Take Sea Dispute to UN Chief. In: *Voice of America*; <http://www.voanews.com/content/article/1933217.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

14. Vgl. Keck, Zachary (2014): China 'Internationalizes' South China Sea Dispute. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/06/china-internationalizes-south-china-sea-dispute> (aufgerufen am 3.10.2014).

15. Wobei es im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Vietnams sehr unterschiedliche Auffassungen über den Umgang mit China gibt, siehe folgendes Kapitel.

16. Thayer, Carl (2011): The Tyranny of Geography: Vietnamese Strategies to Constrain China in the South China Sea. In: Paper to International Studies Association 52nd Annual Convention, Montréal, Québec, Canada, March 16–19, 2011.

17. Zu dieser These vgl. vor allem: Lee, John (2014): Reforms will decide Vietnam's ability to resist economic dominance by China. In: *ISEAS Perspective* 34/2014.

zunehmend wichtiger werden die Absatzmärkte in den USA und der EU, und hier erzielt Vietnam beträchtliche Handelsüberschüsse, im Gegensatz zum Handel mit China. Zudem werden in diese Regionen mehr und mehr höherwertige Produkte exportiert, während sich die Ausfuhren nach China auf Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich Reis, beschränken. Diese Konstellation hat Vietnam auch dazu veranlasst, über Wege nachzudenken, sich aus dieser »handels- und wirtschaftspolitischen Umklammerung durch die VR China zu lösen«¹⁸. Darüber hinaus belegt China bei den ausländischen Direktinvestitionen oder auch bei dem an der vietnamesischen Börse angelegten Kapital eher hintere Plätze.¹⁹ Weiterhin würden die an Vietnam angrenzenden chinesischen Provinzen Guangxi und vor allem Yunnan einen Handelskrieg deutlich zu spüren bekommen, etwa durch fehlende Importe von landwirtschaftlichen Produkten sowie Kupfer und Eisenerz aus Vietnam. China hat also bei einer wirtschaftspolitischen Konfrontation durchaus auch etwas zu verlieren.

Offener als früher wird nun die zu große Rolle chinesischer Investoren bei der Vergabe von Aufträgen für Infrastrukturprojekte, Zementfabriken, Kohlekraftwerke, Bauxitminen oder in der Plantagenwirtschaft diskutiert. Der sehr bekannte und gleichermaßen kritische Ökonom Le Dang Doanh sprach auf einer Veranstaltung des Unternehmerverbandes Anfang Juli offen von massiver Korruption bei der Vergabe solcher Aufträge an chinesische Firmen, die wiederum in vielen Fällen weder den Zeitplan noch die Qualitätsstandards einhalten würden. Dabei forderte er die vietnamesische Regierung zugleich auf, die gesetzlichen Regelungen über die Auftragsvergabe zu modernisieren und transparenter zu gestalten, und dabei die Produktqualität und nicht nur den Preis in den Vordergrund zu stellen.²⁰

Der wunde Punkt der vietnamesischen Wirtschaft ist, dass vor allem in der verarbeitenden Industrie ein großer Teil der Komponenten aus China kommt. Die Textil- und Bekleidungsindustrie importiert etwa 46 Prozent der

Vorprodukte aus China. Ferner kommen 70 Prozent der Komponenten von Mobiltelefonen und ein Viertel aller elektrischen Anlagen aus China. Sollte China die Versorgung mit solchen Produkten, die primär für das große Handelsdefizit Vietnams gegenüber China verantwortlich sind, stoppen, würde es sicher eine Zeit dauern, um neue Lieferketten zu etablieren. Die Chance Vietnams, die wirtschaftliche Abhängigkeit von China zu reduzieren, hängt sicher auch davon ab, wie schnell es auf den bestehenden wirtschaftspolitischen Reformbaustellen weitergeht.

Insofern ist für die KPV und die vietnamesische Regierung die Situation sehr schwierig, da sich das Land trotz einer in den letzten Jahren erfolgten Aufrüstung, vor allem der vietnamesischen Kriegsmarine, kaum auf einen militärischen Konflikt mit China einlassen kann. Allerdings sind die militärischen Fähigkeiten Vietnams, etwa im Vergleich zu den Philippinen, ebenfalls nicht zu unterschätzen – zumindest dürften sie den chinesischen Streitkräften empfindliche Nadelstiche versetzen können, und das Land ist dabei, seine Streitkräfte zu modernisieren und zu erweitern.

4. Wachsender Druck in der Innenpolitik

Dem bisher Dargelegten folgend kann Vietnam aus vielerlei Gründen kein Interesse an einer Eskalation des Konfliktes mit China haben. Auf Partei- und Regierungsebene besteht ein solches Interesse vermutlich auch nicht. Der Druck kommt aus der Innenpolitik, aus der Bevölkerung selbst und von in Opposition zur Regierung stehenden Gruppen. Anti-chinesische, nationalistische Gefühle sind in Vietnam stark ausgeprägt und machten sich – zunächst mit ausdrücklicher Billigung der Führung – Luft: Am 11. Mai kam es zu friedlichen Demonstrationen vor der chinesischen Botschaft in Hanoi und Saigon sowie Danang und Hue, wie auch in Berlin und in anderen Hauptstädten der Welt. Während sich in den Jahren zuvor in der Regel nur 20–30 Leute dort versammelt hatten, die dann zumeist von der Polizei vorläufig festgenommen wurden, waren diesmal laut Presseberichten allein in Hanoi etwa 1 000 Menschen anwesend. Die Polizei beschränkte sich darauf, den Verkehr in der Umgebung zu regeln und ließ die Demonstranten ansonsten gewähren. Während früher nur in Blogs oder ausländischen Zeitungen über solche Ereignisse informiert wurde, waren die Bilder und Berichte von diesen Demonstrationen auf den Titelseiten

18. Thanh, Nien (2014): East Sea crisis calls for new economic route; <http://vietnamnews.vn/economy/257049/east-sea-crisis-calls-for-new-economic-route.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

19. Vgl. Lee, John (2014).

20. Vgl. Manh, Quan (2014): Vietnam's economists raise concerns about China's dominance in development projects. In: Thanh Nien Daily; <http://www.thanhniennews.com/business/vietnams-economists-raise-concerns-about-chinas-dominance-in-development-projects-28063.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

der vietnamesischen Zeitungen zu finden – selbst in der englischsprachigen *Vietnam News*, die zur Vietnam News Agency gehört.

Allerdings blieb es nicht bei friedlichen Protesten. Mitte Mai kam es in den Industriezonen der südlichen Provinzen, vor allem in Binh Duong, zu gewalttätigen Übergriffen, bei denen einige Fabriken in Brand gesetzt und andere stark beschädigt wurden. Zwar richteten sich die Ausschreitungen gegen Chinesen, doch auch taiwanesischen, koreanische und japanische Unternehmen wurden dabei demoliert. Hunderte Firmen mussten ihre Produktion zeitweise einstellen. In einem taiwanesischen Stahlwerk im zentralvietnamesischen Ha Tinh, in dem offenbar viele chinesische Arbeiter/-innen beschäftigt waren, eskalierten die Konflikte: Es gab zwei Tote und zahlreiche Verletzte. Die chinesische Botschaft riet ihren Landsleuten in Vietnam davon ab, sich als Chinesen zu erkennen zu geben. China, Hongkong und Taiwan erließen Reiseverwarnungen für Vietnam. Im vietnamesischen Fernsehen wurde zur Besonnenheit aufgerufen und Premierminister Nguyen Tan Dung ließ zwei SMS-Nachrichten an alle Handybesitzer verbreiten, in denen er dazu aufforderte, die Proteste zu beenden. Mittlerweile haben alle betroffenen Firmen den Betrieb wieder aufgenommen; die vietnamesische Regierung leistet relativ unbürokratisch Entschädigung durch Zoll- und Steuernachlässe.

Der Konflikt mit China und vor allem die Unruhen im Mai haben offengelegt, dass Partei und Sicherheitsorgane das Land in einer solchen Situation nicht mehr so ohne weiteres im Griff haben. Derartige Proteste könnten auch politisch außer Kontrolle geraten und Schleusen für andere Unmutsbekundungen öffnen – für Partei und Regierung ein gefährliches Szenario. Ende Juni veröffentlichte eine Gruppe von 61 prominenten, aber nicht mehr in politischer Verantwortung stehenden KP-Mitgliedern²¹ einen Brief an das Zentralkomitee der KP, in dem der Parteiführung vorgeworfen wird, sich über die Jahre hinweg zu nachgiebig gegenüber China gezeigt zu haben. Der Brief enthielt zusätzlich die Aufforderung, China vor dem Internationalen Seegerichtshof zu verklagen, einen echten demokratischen Rechtsstaat zu entwickeln und politischen Pluralismus und Meinungsfreiheit zuzulassen.

21. Zu den drei Ko-Autoren gehören Chu Hao, früherer Minister für Wissenschaft und Forschung, und Tuong Lai, Berater des ehemaligen Premierministers Vo Van Kiet.

Nicht zuletzt könnte Vietnam auch als Investitionsstandort für ausländische Unternehmen leiden. In den letzten Jahren konnte Vietnam sehr erfolgreich ausländische Direktinvestoren anziehen, von denen viele aus den chinesischen Ostküsten-Provinzen gekommen waren. Von daher sind teilweise verbreitete Theorien, die Regierung selbst stecke hinter den Ausschreitungen, in keiner Weise plausibel. Vietnam, das in der internationalen Presse zunächst als Opfer chinesischer Aggression galt, hat durch diese Aktionen erheblich an Sympathien verloren.

Es gibt weiterhin Spekulationen, dass sich diese Proteste gegen die Chinesen oder Taiwanesen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber gerichtet haben, aber verlässliche und nachprüfbar Informationen existieren darüber nicht.²² Vertreter der offiziellen Gewerkschaften, die versucht haben, die Ausschreitungen zu verhindern, räumen aber durchaus die Möglichkeit ein, dass sich hier auch Frustration über geringe Löhne und miese Arbeitsbedingungen Bahn gebrochen hat.²³ Doch die Übergriffe haben sich nicht unmittelbar nur gegen chinesische Fabriken gerichtet; es waren bei den damit verbundenen Plünderungen häufig solche Betriebe die Zielscheibe, in denen es auch Dinge zu holen gab. Aus Sicht der Gewerkschaften kamen hier Frustration, organisierte Plünderungen und Proteste gegen China in einer explosiven Mischung zusammen.

Möglicherweise hat der Konflikt bestehende Differenzen in der Führung der KPV über den richtigen Umgang mit China verstärkt. Viele Analysten formulieren die These von zwei gegensätzlichen Positionen in Zentralkomitee und Politbüro, auch in dieser Frage, einer pro-westlichen und einer pro-chinesischen Fraktion. Die pro-westliche Gruppe, angeblich um Premierminister Nguyen Tan Dung, möchte Vietnam stärker an die USA heranführen, auch um den wirtschaftlichen Reformdruck zu erhöhen, das Land in die Wirtschaftsgemeinschaft Trans Pacific Partnership hineinzuführen und die wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von China zu verringern. Die pro-chinesische Fraktion um den Generalsekretär der KP, Nguyen Phu Trong, befürchtet dagegen chinesische Sanktionen im Falle einer Klage und drängt auf eine De-

22. Vgl. Thomson Reuters (2014): Ausländische Firmen halten Vietnam trotz Protesten die Stange. In: *Tiroler Tageszeitung Online*; <http://www.tt.com/home/8411340-91/auslaendische-firmen-halten-vietnam-trotz-protesten-die-stange.csp> (aufgerufen am 3.10.2014).

23. Eigene Gespräche mit Gewerkschaftsfunktionären in der Provinz Dong Nai.

eskalation in der Berichterstattung des Konfliktes in den vietnamesischen Medien.²⁴ Diese Fraktion, zu der der Verteidigungsminister wie auch der Minister für Öffentliche Sicherheit, beide Mitglieder des Politbüros, gezählt werden, hat sich offenbar zunächst durchgesetzt. Es wird spekuliert, dass diese Signale China ebenfalls dazu bewegt haben, die Ölplattform früher als ursprünglich geplant zurückzuziehen.²⁵ Allerdings sind das alles nur Spekulationen; die Analyse der tatsächlichen Positionen im engsten Führungskreis der KPV gleicht dem Lesen im Kaffeesatz.

5. Verhaltene internationale Reaktionen

Angesichts der zum gleichen Zeitpunkt eskalierenden Krise in der Ukraine wurden die Ereignisse im Mai 2014 im Südchinesischen Meer in Europa kaum zur Kenntnis genommen. Doch auch sonst blieben die internationalen Reaktionen eher verhalten, jedenfalls boten sie Vietnam keine wirkliche Gelegenheit, internationalen Druck auf China aufzubauen.

Von Seiten der USA wurde die Aktion als eine Provokation und Verletzung internationaler Abkommen bezeichnet. Die Vereinten Nationen fordern beide Seiten zu einer Deeskalation auf. Die Europäische Union gab am 8. Mai ein offizielles Statement heraus, in dem eine friedliche Lösung des Konfliktes auf der Grundlage internationaler Vereinbarungen gefordert wurde, und zeigte sich besorgt darüber, dass einseitige Aktionen Frieden und Stabilität in der gesamten Region bedrohen könnten. Allerdings verweist die Verlautbarung der Erklärung durch den Sprecher der Hohen Vertreterin für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU, und nicht durch Catherine Ashton selbst, auf eine niedrigere diplomatische Ebene.²⁶ Dementsprechend beklagt die ehemalige Botschafterin Vietnams bei der EU und frühere stellvertretende Vorsitzende im Auswärtigen Ausschuss der vietnamesischen Nationalversammlung, Ton Nu Thi Ninh, die schwachen

Reaktionen der EU.²⁷ Aus ihrer Sicht unterschätze die EU die regionale und globale Dimension des Konfliktes und konzentriere sich in der Region vornehmlich auf wirtschaftliche Themen, statt zur Durchsetzung einer multipolaren Weltordnung beizutragen.

Auch die Regionalmacht Japan verhielt sich relativ zurückhaltend.²⁸ Das ist in gewisser Weise erstaunlich, da Premierminister Abe in seiner einjährigen Amtszeit Südostasien außergewöhnliche Aufmerksamkeit und viele Besuche gewidmet hat und die japanische Regierung derzeit die Aufhebung einiger verfassungsrechtlicher und gesetzlicher Beschränkungen für eine aktivere Sicherheitspolitik in der Region diskutiert. Der Grund für die Zurückhaltung liegt wohl in dem eigenen Streit Japans mit China um die chinesisch Diayou und japanisch Senkaku genannten Inseln, denn Japan betrachtet Senkaku als souveränes Territorium und lehnt die Diskussion darüber, ob überhaupt ein Disput besteht, kategorisch ab, ganz zu schweigen von der Bereitschaft, diese Frage einem internationalen Schiedsgericht zu überantworten. Im Vorfeld der APEC-Konferenz im November 2014 in Peking, wo es erstmals seit zwei Jahren wieder zu einem chinesisch-japanischen Spitzengespräch zwischen Premierminister Abe und Präsident Xi Jinping kam, hatte dann aber der japanische Außenminister bei einem Gespräch mit seinem chinesischen Kollegen offiziell anerkannt, dass es einen Konflikt um die Senkaku/Diayou-Inseln im Ostchinesischen Meer gibt.

Obwohl die ASEAN ähnlich der EU als Instrument zur weiteren Integration, vor allem aber auch zur stärkeren Kooperation gedacht ist, spielt sie aufgrund des in den Statuten festgeschriebenen Prinzips der Nichteinmischung im momentanen Konflikt nur eine marginale Rolle, zumal auch innerhalb der Staatengruppe differente Positionen China gegenüber bestehen. Bezeichnend ist, dass die Ölplattform nur einige Tage vor dem am 10./11. Mai abgehaltenen ASEAN-Gipfel in Myanmar platziert und auf dem Gipfel selbst, trotz der Brisanz der Situation, keine echte gemeinsame Haltung gefunden wurde. Dabei fand der vietnamesische Premierminister Nguyen Tan Dung auf dem Gipfel sehr deutliche Worte gegenüber China, erklärte aber gleichzeitig, dass Vietnam dennoch äußerste Zurückhaltung üben wird. In

24. Vgl. Abuza, Zachary (2014).

25. Vgl. Pham, Teddy (2014): A US-Vietnam Alliance? Not So Fast. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/08/a-us-vietnam-alliance-not-so-fast> (aufgerufen am 3.10.2014).

26. In einem Gespräch mit einem Vertreter der KPV wurde auch angemerkt, dass die Parlamente in Frankreich und Großbritannien immerhin Resolutionen verabschiedet haben, dass man von Deutschland aber gar nichts gehört habe. Vgl. European Union (2014): Statement by the Spokesperson of the EU High Representative on the recent escalation of tensions in the South China Sea; http://eeas.europa.eu/statements/docs/2014/140508_04_en.pdf (aufgerufen am 3.10.2014).

27. Vgl. Ebbighausen, Rodion (2014): EU should intervene in Sino-Vietnam dispute; <http://www.dw.de/eu-should-intervene-in-sino-vietnamese-dispute/a-17729637> (aufgerufen am 2.10.2014).

28. Immerhin überließ sie Vietnam sechs Küstenpatrouillenboote.

der Abschlusserklärung wurde China jedoch mit keinem Wort erwähnt, lediglich von »serious concerns over the ongoing developments in the South China Sea«²⁹ war die Rede. Kommentatoren gehen davon aus, dass diese Zurückhaltung auf den Wunsch des gastgebenden Präsidenten von Myanmar und die enge wirtschaftliche Verflechtung des Landes mit China zurückzuführen ist. Immerhin verschärfte ASEAN beim Außenministertreffen in Myanmar Anfang August den Ton. Hier sprach man in der Abschlusserklärung von erhöhten Spannungen im Südchinesischen Meer, worauf China sehr verärgert reagierte. ASEAN forderte nochmals ausdrücklich eine Regelung der territorialen Streitigkeiten auf der Basis internationalen Rechts, den Abschluss eines rechtsverbindlichen *Code of Conduct* und die Beendigung unilateraler Aktionen. Zwar wurde auch diesmal China nicht namentlich genannt, aber die gewählte Sprache war sehr klar. Ein deutlicherer Schlagabtausch zwischen Vietnam und den Philippinen auf der einen und China auf der anderen Seite vollzog sich dann beim Gipfeltreffen des Asia Europe Meeting (ASEM) vom 16.–17. Oktober in Mailand, ohne jedoch Eingang in die Abschlusserklärung zu finden.

Die Regierung der Philippinen hat am 30. März 2014 eine Klage beim Internationalen Schiedsgerichtshof in Den Haag (Permanent Council of Arbitration) eingereicht, um die territorialen Ansprüche Chinas in Form der *Nine-Dash-Line* in dem Seegebiet klären zu lassen. Es gibt Stimmen in Vietnam, die dazu raten, sich dieser Klage anzuschließen, und Premierminister Nguyen Tan Dung hatte bereits Mitte Mai die grundsätzliche Bereitschaft der Regierung dazu erklärt, allerdings ohne sich auf einen Zeitpunkt festzulegen. Die chinesische Regierung hat aber bereits deutlich gemacht, dass sie die Zuständigkeit dieses Gerichts nicht anerkennt, indem sie auf die Überreichung einer Note über die beabsichtigte Klage seitens des philippinischen Außenministeriums nicht reagiert hat.³⁰ Dies ist keine unerwartete Reaktion, denn vor allem große Staaten wenden in der Regel interna-

tionales Recht nur dann an, wenn es ihren nationalen Interessen dient. Und Beobachter weisen darauf hin, dass auch die philippinische Klage nur vordergründig auf eine unabhängige Klärung abzielt, und vor allem die eigenen philippinischen Ansprüche legitimieren soll.³¹

Eine Klage der vietnamesischen Regierung wird sicherlich von der Bevölkerung begrüßt, birgt aber auch außen- und innenpolitische Risiken, denn Peking würde dies als einen massiven Affront betrachten und könnte wirtschaftlichen Druck ausüben. Die pro-chinesische Fraktion im Politbüro der KPV in Vietnam sieht vor allem auch die starke verbale Unterstützung der USA³² für die philippinische Klage bereits mit gemischten Gefühlen. Natürlich wäre es einfacher und weniger konfliktreich für Vietnam, den Ausgang der Klage der Philippinen gegen China abzuwarten.

6. Die geopolitische Dimension

Diesem auf den ersten Blick regional begrenzten Konflikt wohnt eine geopolitische Dimension inne. Im November 2011 schrieb die damalige amerikanische Außenministerin Hillary Clinton in einem Beitrag für die Zeitschrift *Foreign Policy*: »The future of politics will be decided in Asia, not in Iraq or Afghanistan and the United States will be right at the center of the action«³³. Ihre Position, dass die schon damals bestehenden Spannungen im Südchinesischen Meer eine internationale Dimension haben, sorgte für Schärfe, denn China betrachtet diesen Konflikt als ausschließliche Angelegenheit der Anrainerstaaten. So ist es vielleicht auch kein Zufall, dass China diese Auseinandersetzung nur wenige Tage nach dem Besuch des amerikanischen Präsidenten Obama Ende April 2014 in Japan, Korea, Malaysia und den Philippinen eskalieren ließ. Auch Obama hatte sich während der Besuchsreise mehrfach öffentlich gegen die Anwendung von Druck und Einschüchterung in Gebietsstreitigkeiten gewandt.³⁴ Tatsächlich fühlen sich alle Staaten der Re-

29. ASEAN: Chairmans Statement of the 24th ASEAN Summit: Moving forward in Unity to a Peaceful and Prosperous Community. Nay Pyi Taw, S. 17; <http://www.asean.org/images/documents/24thASEANSummit/24th%20ASEAN%20Summit%20Chairman%27s%20Statement.pdf> (aufgerufen am 2.10.2014).

30. Die philippinische Regierung hat die Botschaft der VR China in Manila im Januar 2013 in einer offiziellen Note über die beabsichtigte Klage und ihren Inhalt informiert. Dieses Verfahren ist nach Artikel 287 und Annex VII UNCLOS so vorgesehen, auch um zu verdeutlichen, dass man die nach Artikel 279 UNCLOS vorgeschriebenen nachweislichen und umfangreichen Wege einer außergerichtlichen Streitschlichtung eingehalten hat.

31. Vgl. Kreuzer, Peter (2014): Gefährliches Souveränitätsspiel im Südchinesischen Meer. In: *APuZ* 4041/2014, S. 20.

32. Die USA selbst haben UNCLOS nicht ratifiziert.

33. Clinton, Hillary (2011): America's Pacific Century. *Foreign Policy*; http://www.foreignpolicy.com/articles/2011/10/11/americas_pacific_century (aufgerufen am 3.10.2014).

34. Vgl. Thayer, Carl (2014a): China's Oil Rig Gambit: South-China Sea Game-Changer? In: *The Diplomat* (12. Mai 2014); <http://thediplomat.com/2014/05/chinas-oil-rig-gambit-south-china-sea-game-changer> (aufgerufen am 2.10.2014).

gion zunehmend von Chinas neuem Selbstbewusstsein und vor allem von der Modernisierung seiner Flotten bedroht und suchen verstärkt die Nähe zu den USA – so auch Vietnam. Abgesehen davon, dass der ehemalige Feind bereits den zweitgrößten Markt für vietnamesische Exporte darstellt und auch insgesamt der zweitwichtigste Handelspartner ist, sucht Vietnam zunehmend den militärischen Schulterchluss mit den Amerikanern, die ja ihrerseits bei jeder Gelegenheit betonen, wie ernst sie die Hinwendung zu Asien nehmen. Im Sommer gaben sich mehrere hochrangige Besucher aus den USA die Klinke in Hanoi in die Hand, darunter Stabschef General Martin Dempsey. Dies war der erste Besuch eines obersten Stabschefs der USA in Vietnam seit dem Ende des Krieges. Immer wieder gab es Spekulationen, Vietnam könne die ehemalige amerikanische Militärbasis Cam Ranh Bay wieder für US-Kriegsschiffe öffnen oder Washington das seit 1984 bestehende Verbot für Waffenexporte, *lethal weapons*, nach Vietnam aufheben.³⁵ Letzteres wollte man aber von sichtbaren Verbesserungen bei den Menschenrechten abhängig machen. Als Vizepremier und Außenminister Pham Binh Minh dann Anfang Oktober 2014 den verschobenen Besuch in den USA nachholte, kündigte Außenminister Kerry im Gespräch mit Minh an, dass man ab jetzt in Einzelfällen maritime Angriffswaffen für die See- und Luftaufklärung liefern werde. Damit wolle man auch die Freilassung von politischen Gefangenen und Verbesserungen bei der Religionsfreiheit in Vietnam anerkennen, aber natürlich resultiert diese Entscheidung vor allem aus nationalen amerikanischen Sicherheitsinteressen. Es wurde zwar erklärt, dieser Schritt sei nicht gegen China gerichtet, aber dort wird man ihn wohl genau zur Kenntnis nehmen.³⁶ Dabei sind die amerikanischen Waffensysteme kaum kompatibel mit den derzeitigen vietnamesischen Systemen, die im Wesentlichen aus Russland stammen.³⁷ Aber auch unbewaffnete Luftaufklärungssysteme und Radaranlagen aus den USA wären von hohem Wert für Vietnam. Reuters hatte schon am 23. September gemeldet, dass Washington offenbar bereit sei, Vietnam unbewaffnete P-3-Aufklärungsflugzeuge zu liefern.³⁸

35. Dafür setzte sich vor allem der republikanische Senator John McCain bei einem Besuch in Hanoi im August ein.

36. Vgl. Abuza, Zachary (2014).

37. Darunter sechs moderne Unterseeboote, von denen drei 2014 ausgeliefert sein werden, und die mit Torpedos und ggf. auch Landraketen ausgerüstet und in Cam Ranh Bay stationiert sind.

38. Vgl. Thomson Reuters (2014a): *Courting Vietnam. U.S. prepares to ease arms embargo*; <http://vietnamnews.vn/politics-laws/256035/chinas-east-sea-justification-absurd.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

Aus wirtschaftlicher Perspektive lässt sich Vietnams Orientierung in Richtung USA ebenfalls beobachten, etwa durch das vehemente Bemühen, Teil des Trans Pacific Partnership Agreement (TPPA) zu werden, einem Wirtschaftsblock, der zwölf asiatische und pazifische Staaten umfassen soll, darunter die USA und Vietnam, jedoch nicht China. Im Textilsektor etwa könnte dies den Druck erhöhen, mehr Vorprodukte für die Bekleidungsindustrie, die bisher fast zur Hälfte aus China kommen, selbst zu produzieren, denn solche dürfen dann nur noch aus TPP-Mitgliedsländern kommen.

Der amerikanische Pivot – die Hinwendung zu Asien und die Verstärkung der Beziehungen zu Japan, den Philippinen und Vietnam – hat China zu der Auffassung gebracht, dass die USA in Bezug auf die maritimen Territorialstreitigkeiten im Westpazifik nicht mehr unparteiisch sind³⁹, sondern eindeutig Stellung bezogen haben. Die USA haben ihre Aufklärungsflüge über umstrittenen Gebieten im Südchinesischen Meer verstärkt, nehmen allerdings von weitergehenden Aktionen, wie der Begleitung vietnamesischer oder philippinischer Fischereifloten, noch Abstand. Außenminister Kerry sprach bei hochrangigen Gesprächen im Sommer 2014 im Rahmen des amerikanisch-chinesischen strategischen Dialogs das Thema Südchinesisches Meer an und erklärte es als nicht akzeptabel, in der Region einen neuen Status quo auf Kosten der bisherigen regionalen Balance herzustellen. Dies wurde von Präsident Xi Jinping zurückgewiesen, der im Pazifik ausreichend Platz für zwei gleichberechtigte Großmächte sieht.⁴⁰ Langfristiges Ziel Chinas ist es sicherlich, im Pazifik auf Augenhöhe mit den USA zu kommen. Die Kontrolle im Südchinesischen Meer, durch das zwei Drittel der chinesischen Energieimporte fließen, gehört eindeutig zu den Kerninteressen Chinas. Nach Schätzungen der U.S. Energy Information Administration lagern unter dem Meeresgrund an nachgewiesenen, vermutlich ausbeutungsfähigen Ressourcen etwa 60–100 Millionen Barrel Rohöl und 1–2 Trillionen Kubikmeter Erdgas; China selbst geht von noch höheren Zahlen aus.⁴¹ Es ist

39. Bereits 2010 hat die Obama-Administration das Südchinesische Meer als »national interest« definiert.

40. Vgl. Perlez, Jane (2014): *Kerry Presses China to Abide by Maritime Laws to Ease Tensions*. In: *The New York Times*; http://www.nytimes.com/2014/07/10/world/asia/kerry-urges-china-to-reduce-tensions-in-nearby-seas.html?_r=0 (aufgerufen am 3.10.2014).

41. Vgl. U.S. Energy Information Administration (2014): *U.S. Energy Information Administration: South China Sea*; <http://www.eia.gov/countries/regions-topics.cfm?fips=ecs> (aufgerufen am 3.10.2014).

unwahrscheinlich, dass China diese Schätze vor seiner Haustür liegen lässt oder gern mit anderen teilen will.⁴²

China hat aus der Episode vermutlich gelernt, dass es in solchen Fällen nicht mit einer unmittelbaren Intervention der USA rechnen muss. Außerdem zeigt sich, dass Vietnam zwar stärker an die USA heranrückt, aber offenbar doch genau weiß, welches Risiko damit verbunden ist, zumal auch ASEAN kaum eine große Hilfe für Vietnam in diesem Konflikt war. Es ist davon auszugehen, dass China seine Salomitaktik fortsetzen wird. Es gibt daher auch Stimmen, die die Platzierung der Ölbohrplattform als eine Ablenkungsmaßnahme von eben dieser Salomitaktik im Südchinesischen Meer sehen, denn China schafft offensichtlich Fakten bei dem Bemühen, die eindeutige Souveränität über die Spratly-Inseln zu erlangen. Nach Berichten arbeitet China auf Johnson South Reef, einer der Spratly-Inseln, an der Aufschüttung einer künstlichen Insel, um wie Vietnam, die Philippinen und Taiwan auf anderen Spratly-Inseln eine Landebahn für Kampfflugzeuge vom Typ Suchoi bauen zu können.⁴³ Die Paracelsus- und Spratly-Inseln wurden in ein neues Bodenregistrierungssystem aufgenommen. Chinesische Fischer erhalten angeblich von den Behörden 300–500 US-Dollar, wenn sie in umstrittenen Gewässern fischen. Der chinesische Meteorologische Dienst schließt neuerdings die gesamte Südchinesische See in seine Sturmwarnungen ein. Der Bau einer Schule auf Phu Lam Island im Paracelsus-Archipel wurde begonnen und es wurden Pläne für den Bau von Leuchttürmen veröffentlicht, die aus chinesischer Sicht zur Verbesserung der Navigationssicherheit erforderlich sind. Es ist deshalb davon auszugehen, dass China derartige Aktionen fortsetzen wird und nicht zu einem Moratorium in den umstrittenen Gewässern bereit ist, da die wirtschaftlichen und strategischen Begründungen für

seine umfassenden Besitzansprüche im Südchinesischen Meer immer größeres Gewicht erhalten.⁴⁴

Bei dem Ziel, seine Ansprüche im Südchinesischen Meer durchzusetzen, hat sich China mit Vietnam von den drei Ländern, mit denen es derzeit vor allem im Streit liegt, Japan, Philippinen und Vietnam, das derzeit noch schwächste Glied in der Kette ausgesucht. Es gibt keinen Beistandsvertrag zwischen den USA und China, sodass die USA weniger unter Druck stehen zu intervenieren, als wenn die Attacken gegen die Philippinen oder Japan erfolgt wären. Darüber hinaus gibt es engere Beziehungen und bessere Kommunikationswege zwischen Vietnam und China, als China sie mit Japan und den Philippinen unterhält. Somit war es für China leichter, diesen Konflikt wieder zu deeskalieren. Letztlich ist zudem die vietnamesische Militärmacht deutlich geringer als die von Japan.⁴⁵

Eine sich vertiefende militärische Kooperation zwischen den USA und Vietnam würde China sicher in seinem Misstrauen bestärken und vermutlich neue Reaktionen hervorrufen, deshalb balanciert Vietnam hier auf einem schmalen Grat. Simon Denyer, *Washington Post*, hält die derzeitige Störung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen für gravierender als die nach den Vorfällen am Tiananmen-Platz 1989.⁴⁶ In den akademischen Kreisen der Region wird zudem darüber gesprochen, dass die chinesische Führung sich über die quasi folgenlose Annektierung der Halbinsel Krim Gedanken macht.⁴⁷ Die nächste Gelegenheit für einen Dialog auf höchster Ebene zwischen den Präsidenten Xi Jinping und Obama ergab sich beim Asia-Pacific Summit im November in Peking. Es wäre sicher die falsche Reaktion, China nun zu isolieren (*containment*), wie es in der Rede des japanischen Premiers Abe beim Shangri-La-Dialog im Mai in Singa-

42. Sie sind allerdings nicht leicht zu heben, denn bisher hatten eigentlich nur US-Firmen die Technologie, Explorationen in solchen Tiefen durchzuführen. Aber seit 2014 hat wohl auch die China National Offshore Oil Corporation (CNOOC) entsprechende Fähigkeiten entwickelt. Die Plattform HD-981, die für den Streit zwischen China und Vietnam gesorgt hatte, entdeckte in einem Feld 150 km südlich der Insel Hainan ein Gasvorkommen in fast 1 500 m Tiefe.

43. Vgl. Hardy, James (2014): China's Crafty South China Sea Gambit. In: *National Interest*; <http://nationalinterest.org/feature/chinas-crafty-south-china-sea-gambit-11087> (aufgerufen am 3.10.2014), und Geinitz, Christian (2014): Territorialstreit im Südchinesischen Meer. China errichtet künstliche Inseln vor den Philippinen. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*; <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/fruehaufsteher/territorialstreit-im-suedchinesischen-meer-china-errichtet-kuenstliche-inseln-vor-den-philippinen-2983649.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

44. Vgl. Cordero, Jean Magdaraog (2014): China actions in South China Sea likely to escalate, analyst warns. In: *Asia Pacific Defense Forum in English*; http://apdforum.com/en_GB/article/rmiap/articles/online/features/2014/07/03/china-actions-warning (aufgerufen am 3.10.2014).

45. Vgl. Leaf, Paul (2014): Learning From China's Oil Rig Standoff With Vietnam. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/08/learning-from-chinas-oil-rig-standoff-with-vietnam> (aufgerufen am 3.10.2014).

46. Vgl. Denyer, Simon (2014): China's rise and Asian tensions send U.S. relations into downward spiral. In: *The Washington Post*; http://www.washingtonpost.com/world/asia_pacific/chinas-rise-and-asian-tensions-send-us-relations-into-downward-spiral/2014/07/07/f371cfaa-d5cd-4dd2-925c-246c099f04ed_story.html (aufgerufen am 3.10.2014).

47. Die These, dass China hier auch die Reaktionen der USA testen will, wird auch beschrieben in: Bower, Ernest Z./Poling, Gregory B. (2014): China-Vietnam Tensions High over Drilling in Disputed Waters. In: *Center for Strategic and International Studies* (7. Mai 2014); <http://csis.org/publication/critical-questions-china-vietnam-tensions-high-over-drilling-rig-disputed-waters> (aufgerufen am 2.10.2014).

pur anklang, und damit das Narrativ zu befeuern, dass der Aufstieg der VR China gar nicht friedlich erfolgen könne. Das würde nur dem Nationalismus in China in die Hände spielen und den gegenteiligen Effekt haben. Die Diskussion mit China in den vorhandenen regionalen Foren über gemeinsames Ressourcenmanagement, Wirtschaftszonen und Sicherheitsarchitekturen wäre der bessere Weg.

Doch auch andere Regionalmächte verstärken ihre Präsenz in der Region. Am 21. August meldete die *Times of India*⁴⁸, dass Vietnam den Leasing-Vertrag mit der indischen Ölfirma OVL über zwei Explorationsgebiete im Südchinesischen Meer um ein weiteres Jahr verlängert hat. Für beide Länder ist dies eine geopolitische und keine wirtschaftliche Entscheidung, denn in dem Block, in dem OVL tätig ist, werden keine aussichtsreichen Ölvorkommen vermutet. Indien möchte so seine strategische Präsenz im Südchinesischen Meer festigen, und Vietnam die Allianzen gegen den chinesischen Expansionsdrang in der Region.⁴⁹

7. Ausblick

Maritime Territorialkonflikte sind erfahrungsgemäß kaum lösbar, solange man sich nur auf historische Ansprüche beruft. Die Einschätzung von Beobachtern in den letzten Jahren, der Konflikt würde auf kleiner Flamme und auf unabsehbare Zeit weiter schwelen, stellte das eher positive Szenario dar. Aus hiesiger Sicht kann man diese Einschätzung auch weiterhin teilen, da auf politischer Ebene trotz gegenteiliger Annahmen nach wie vor gute Kontakte zwischen beiden Ländern bestehen. Im Juni kam der frühere Außenminister und jetzige State Councilor Wang Jiechi, also ranghöher als der amtierende Außenminister, nach Hanoi, aber die Gespräche verliefen zunächst ergebnislos und in keiner einfachen Atmosphäre. Vom 26.–27. August, also etwa einen guten Monat, nachdem China die Plattform früher als geplant abgezogen hatte, reiste Le Hong Anh, ständiges Mitglied im Politbüro und ehemaliger Minister für Öffentliche Sicherheit, zu Gesprächen nach Peking. Dabei

48. Vgl. Dutta, Sanjay/Bagchi, Indrani (2014): Eye on Dragon. Vietnam renews lease of Indian oil blocks in South China Sea; <http://timesofindia.indiatimes.com/India/Eye-on-Dragon-Vietnam-renews-lease-of-Indian-oil-blocks-in-South-China-Sea/articleshow/40538262.cms> (aufgerufen am 3.10.2014).

49. Auch die strategischen Allianzen mit den Philippinen und mit Malaysia werden verstärkt, was China sicher zur Kenntnis nimmt.

wurde vereinbart, weitere Gespräche über die Beilegung der territorialen Streitigkeiten auf Regierungsebene zu führen, mit dem Ziel, Prinzipien für die Schlichtung solcher Konflikte zu entwickeln. Anh entschuldigte sich für die Unruhen und Angriffe gegenüber chinesischen Arbeiter/-innen und Unternehmen im Mai 2014 und bot an, die entsprechenden Firmen und Arbeitnehmer/-innen zu entschädigen. Aber auch wenn China die Entschuldigung akzeptierte, so rückte offenbar keine der beiden Seiten von ihren Forderungen ab. Immerhin wurde aber vereinbart, zu einem Abkommen vom Oktober 2011 zurückzukehren, das Verhandlungen über Grenzziehungen, gemeinsame Exploration der Rohstoffe im Östlichen Meer und ein rotes Telefon für Krisensituationen vorsieht. Es spricht viel dafür, dass man langfristig die Beziehungen zu China nicht einer exklusiven Partnerschaft mit den USA opfern wird. Vom 16.–18. Oktober reiste der vietnamesische Verteidigungsminister und Politbüromitglied General Phung Quang Thanh mit einer hochrangigen Delegation auf kurzfristige Einladung seines chinesischen Counterparts General Chang Wangquan nach Peking. Auch dies wurde als Hinweis gewertet, dass man die Spannungen deeskalieren will, da auch die Militärs durchaus das Risiko eines unbeabsichtigten Ausbruchs von Gewalttätigkeiten sehen⁵⁰.

Manche Autoren vergleichen die sicherheitspolitische Situation in der Region bereits mit der Situation vor dem Ersten Weltkrieg 1914 in Europa.⁵¹ Zwar ist dies vermutlich übertrieben, dennoch stellte die Situation im Mai schon eine neue Eskalationsstufe dar, zumal China auch zwei Gruppen von Kampfflugzeugen aufsteigen ließ, die am 10. und 11. Mai in 800–1000 m Höhe über den vietnamesischen Küstenschutzbooten kreisten. Die vietnamesische Zeitung *Thanh Nien News* berichtete am 3. Juli, dass der vietnamesische Küstenschutz am 30. Juni zwei US-amerikanische Aufklärungsflugzeuge gesichtet habe, die für zwei Stunden in nur etwa 200 m Höhe über der Ölbohrplattform kreisten.⁵² Ende Juni führten die USA

50. Thayer, Carl (2014): Why the Upcoming China-Vietnam Defense Ministers Meeting is Immensely Important. In: *The Diplomat*; [http://thediplomat.com/2014/10/why-the-upcoming-china-vietnam-defense-ministers-meeting-is-immensely-important/?utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed:+the-diplomat+\(The+Diplomat+RSS\)](http://thediplomat.com/2014/10/why-the-upcoming-china-vietnam-defense-ministers-meeting-is-immensely-important/?utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed:+the-diplomat+(The+Diplomat+RSS)) (aufgerufen am 20.10.2014).

51. Vgl. Paul, Michael (2014): Kriegsgefahr im Pazifik? Analogien zum Großen Krieg 1914; http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/kriegsgefahr_im_pazifik.html (aufgerufen am 2.10.2014).

52. Vgl. Thanh, Nien (2014a): US dispatched aircraft over Chinese oil rig: Vietnamese Coast Guard. In: *Thanh Nien Daily*; <http://www.thanhnien->

und die Philippinen ein einwöchiges gemeinsames See- manöver im Südchinesischen Meer durch, unter Einsatz von scharfer Gefechtsmunition, See- und Luftaufklärung und amphibischen Landmanövern. Die gemeinsamen Übungen unter dem Namen CARAT werden zwar bereits seit 1995 durchgeführt, haben aber jetzt eine besondere Bedeutung.

Dabei ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass es zu unkontrollierten Reaktionen kommen könnte. Dafür spricht, dass selbst der Generalsekretär der KPV, der zu den chinafreundlichen Kräften im Politbüro gehört, auf dem Höhepunkt der Krise im Mai eine kriegerische Auseinandersetzung zumindest rhetorisch nicht völlig ausschließen wollte: »Some have asked what we will do if war breaks out. We have to prepare for every possibility, though we don't want war to break out and are doing our best to avoid it [...]«⁵³, sagte er laut KPV-Zeitschrift *Thanh Nien News* in einem Gespräch mit Bürger/-innen Anfang Juli in Hanoi. In Umfragen erklärten 84 Prozent der Befragten in Vietnam, Angst vor einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern zu haben.⁵⁴

Insgesamt ist sowohl die Lage als auch die Stimmung in diesem Teil der Welt in den letzten Monaten bedrohlicher geworden. In einer Informationsveranstaltung der Vietnamese Union of Friendship Organisation, VUFO, am 13. Mai erklärte Nguyen Vu Tung vom Institute for East Sea Studies, die Situation habe sich von *concern* in Richtung *danger* entwickelt.⁵⁵ Die Ereignisse in den Industriezonen im Süden Vietnams im Mai 2014 scheinen diese Einschätzung zu stützen. Diesmal werden die Spannungen wohl nicht so schnell wieder abklingen wie in den Jahren zuvor.

news.com/politics/us-dispatched-aircraft-over-chinese-oil-rig-vietnamese-coast-guard-28037.html (aufgerufen am 3.10.2014).

53. Ebd.

54. Vgl. Pew Research Center (2014): Einstellung gegenüber China; <http://uscpf.org/v3/2014/07/17/conflicts-lead-to-fear> (aufgerufen am 3.10.2014).

55. Mündliche Aussage von Herrn Tung bei einer Informationsveranstaltung der Vietnamesisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft in Hanoi zum Konflikt im Südchinesischen Meer am 13.05.2014.



- Abuza, Zachary** (2014): Vietnam buckles under Chinese pressure. In: *Asia Times*, 29.7.2014; http://www.atimes.com/atimes/Southeast_Asia/SEA-01-290714.html (aufgerufen am 3.10.2014).
- ASEAN:** Chairman's Statement of the 24th ASEAN Summit: Moving forward in Unity to a Peaceful and Prosperous Community. Nay Pyi Taw, S. 17; <http://www.asean.org/images/documents/24thASEANSummit/24th%20ASEAN%20Summit%20Chairman%27s%20Statement.pdf> (aufgerufen am 2.10.2014).
- Bower, Ernest Z./Poling, Gregory B.** (2014): China-Vietnam Tensions High over Drilling in Disputed Waters. In: Center for Strategic and International Studies (7. Mai 2014); <http://csis.org/publication/critical-questions-china-vietnam-tensions-high-over-drilling-rig-disputed-waters> (aufgerufen am 2.10.2014).
- Clinton, Hillary** (2011): America's Pacific Century. Foreign Policy; http://www.foreignpolicy.com/articles/2011/10/11/americas_pacific_century (aufgerufen am 3.10.2014).
- Cordero, Jean Magdaraog** (2014): China actions in South China Sea likely to escalate, analyst warns. In: Asia Pacific Defense Forum in English; http://apdforum.com/en_GB/article/rmiap/articles/online/features/2014/07/03/china-actions-warning (aufgerufen am 3.10.2014).
- Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea;** <http://www.asean.org/asean/external-relations/china/item/declaration-on-the-conduct-of-parties-in-the-south-china-sea> (aufgerufen am: 2.10.2014).
- Denyer, Simon** (2014): China's rise and Asian tensions send U.S. relations into downward spiral. In: *The Washington Post*; http://www.washingtonpost.com/world/asia_pacific/chinas-rise-and-asian-tensions-send-us-relations-into-downward-spiral/2014/07/07/f371cfaa-d5cd-4dd2-925c-246c099f04ed_story.html (aufgerufen am 3.10.2014).
- Dutta, Sanjay/Bagchi, Indrani** (2014): Eye on Dragon, Vietnam renews lease of Indian oil blocks in South China Sea; <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Eye-on-Dragon-Vietnam-renews-lease-of-Indian-oil-blocks-in-South-China-Sea/articleshow/40538262.cms> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Ebbighausen, Rodion** (2014): EU should intervene in Sino-Vietnam dispute; <http://www.dw.de/eu-should-intervene-in-sino-vietnamese-dispute/a-17729637> (aufgerufen am 2.10.2014).
- Energy Information Administration (EIA), U.S. Government:** South China Sea Region. September 2003, S. 1.; <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/40420.html> (aufgerufen am 2.10.2014).
- European Union** (2014): Statement by the Spokesperson of the EU High Representative on the recent escalation of tensions in the South China Sea; http://eeas.europa.eu/statements/docs/2014/140508_04_en.pdf (aufgerufen am 3.10.2014).
- Gallo, William** (2014): China, Vietnam Take Sea Dispute to UN Chief. In: *Voice of America*; <http://www.voanews.com/content/article/1933217.html> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Geinitz, Christian** (2014): Territorialstreit im Südchinesischen Meer. China errichtet künstliche Inseln vor den Philippinen. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*; <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/fruehaufsteher/territorialstreit-im-suedchinesischen-meer-china-errichtet-kuenstliche-inseln-vor-den-philippinen-12983649.html> (aufgerufen am 10.03.2014).
- Hardy, James** (2014): China's Crafty South China Sea Gambit. In: *National Interest*; <http://nationalinterest.org/feature/chinas-crafty-south-china-sea-gambit-11087> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Keck, Zachary** (2014): China 'Internationalizes' South China Sea Dispute. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/06/china-internationalizes-south-china-sea-dispute> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Keck, Zachary** (2014a): »To Lead In Asia, Japan Must Take China to Court«. In: *The Diplomat*, 10.06.2014; <http://thediplomat.com/2014/05/to-lead-in-asia-japan-must-take-china-to-court> (aufgerufen am 05.07.2014).
- Kreuzer, Peter** (2014): Gefährliches Souveränitätsspiel im Südchinesischen Meer. In: *APuZ* 40–41/2014, S. 20.
- Leaf, Paul** (2014): Learning From China's Oil Rig Standoff With Vietnam. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/08/learning-from-chinas-oil-rig-standoff-with-vietnam> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Lee, John** (2014): Reforms will decide Vietnam's ability to resist economic dominance by China. In: *ISEAS Perspective* 34/2014.
- Manh, Quan** (2014): Vietnam's economists raise concerns about China's dominance in development projects. In: *Thanh Nien Daily*; <http://www.thanhniennews.com/business/vietnams-economists-raise-concerns-about-chinas-dominance-in-development-projects-28063.html> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Panda, Ankit** (2014): Will China's Nine Dashes Ever Turn Into One Line? In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/07/will-chinas-nine-dashes-ever-turn-into-one-line> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Paul, Michael** (2014): Kriegsgefahr im Pazifik? Analogien zum Großen Krieg 1914; http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/kriegsgefahr_im_pazifik.html (aufgerufen am 2.10.2014).
- Perlez, Jane** (2014): Kerry Presses China to Abide by Maritime Laws to Ease Tensions. In: *The New York Times*; http://www.nytimes.com/2014/07/10/world/asia/kerry-urges-china-to-reduce-tensions-in-nearby-seas.html?_r=0 (aufgerufen am 3.10.2014).
- Pew Research Center** (2014): Einstellung gegenüber China; <http://uscpf.org/v3/2014/07/17/conflicts-lead-to-fear> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Pennington, Matthew** (2014): US eases ban on lethal arms sales to Vietnam – US News. In: *US News & World Report*; <http://www.usnews.com/news/politics/articles/2014/10/02/us-eases-ban-on-lethal-arms-sales-to-vietnam> (aufgerufen am 4.10.2014).
- Pham, Teddy** (2014): A US-Vietnam Alliance? Not So Fast. In: *The Diplomat*; <http://thediplomat.com/2014/08/a-us-vietnam-alliance-not-so-fast> (aufgerufen am 3.10.2014).
- Ta, Van Tai** (2014): China's East Sea justification absurd; <http://vietnamnews.vn/politics-laws/256035/chinas-east-sea-justification-absurd.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

Thanh, Nien (2014): East Sea crisis calls for new economic route; <http://vietnamnews.vn/economy/257049/east-sea-crisis-calls-for-new-economic-route.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

Thanh, Nien (2014a): US dispatched aircraft over Chinese oil rig: Vietnamese Coast Guard. In: *Thanh Nien Daily*; <http://www.thanhniennews.com/politics/us-dispatched-aircraft-over-chinese-oil-rig-vietnamese-coast-guard-28037.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

Thanh, Nien (2014b): Vietnam prepared for every eventuality in East Sea: Party chief. In: *Thanh Nien Daily*; <http://www.thanhniennews.com/politics/vietnam-prepared-for-every-eventuality-in-east-sea-party-chief-27985.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

Thayer, Carl (2011): The Tyranny of Geography: Vietnamese Strategies to Constrain China in the South China Sea, In: Paper to International Studies Association 52nd Annual Convention, Montréal, Québec, Canada, March 16–19, 2011.

Thayer, Carl (2014): Why the Upcoming China-Vietnam Defense Ministers Meeting is Immensely Important. In: *The Diplomat*; [http://thediplomat.com/2014/10/why-the-upcoming-china-vietnam-defense-ministers-meeting-is-immensely-important/?utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed:+the-diplomat+\(The+Diplomat+RSS\)](http://thediplomat.com/2014/10/why-the-upcoming-china-vietnam-defense-ministers-meeting-is-immensely-important/?utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed:+the-diplomat+(The+Diplomat+RSS)) (aufgerufen am 20.10.2014).

Thayer, Carl (2014a): China's Oil Rig Gambit: South-China Sea Game-Changer? In: *The Diplomat* (12. Mai 2014); <http://thediplomat.com/2014/05/chinas-oil-rig-gambit-south-china-sea-game-changer> (aufgerufen am 2.10.2014).

Thomson Reuters (2014): Ausländische Firmen halten Vietnam trotz Protesten die Stange. In: *Tiroler Tageszeitung Online*; <http://www.tt.com/home/8411340-91/auslaendische-firmen-halten-vietnam-trotz-protesten-die-stange.csp> (aufgerufen am 3.10.2014).

Thomson Reuters (2014a): Courting Vietnam. U.S. prepares to ease arms embargo; <http://vietnamnews.vn/politics-laws/256035/chinas-east-sea-justification-absurd.html> (aufgerufen am 3.10.2014).

U.S. Energy Information Administration (2014): U.S. Energy Information Administration: South China Sea; <http://www.eia.gov/countries/regions-topics.cfm?fips=ecs> (aufgerufen am 3.10.2014).



Über den Autor

Erwin Schweißhelm ist seit 2011 Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Hanoi und war 15 Jahre in weiteren südostasiatischen Ländern für die FES tätig.

Der Autor dankt Frau Sarah Dröge, Studentin an der Philipps-Universität Marburg, für Ihre Unterstützung und Mitarbeit an der Studie.

Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung | Referat Asien und Pazifik
Hiroshimastraße 25 | 10785 Berlin | Deutschland

Verantwortlich:
Jürgen Stetten, Leiter, Referat Asien und Pazifik

Tel.: ++49-30-26935-7450 | Fax: ++49-30-26935-9211
<http://www.fes.de/asien>

Bestellungen/Kontakt:
Ulla.Heidbuechel@fes.de

Eine gewerbliche Nutzung der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.



ISBN 978-3-95861-023-1